Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 10 (1934)
Heft: 52

Artikel: Mazanderan
Autor: Schwarzenbach, Annemarie
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-755035

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.07.2025

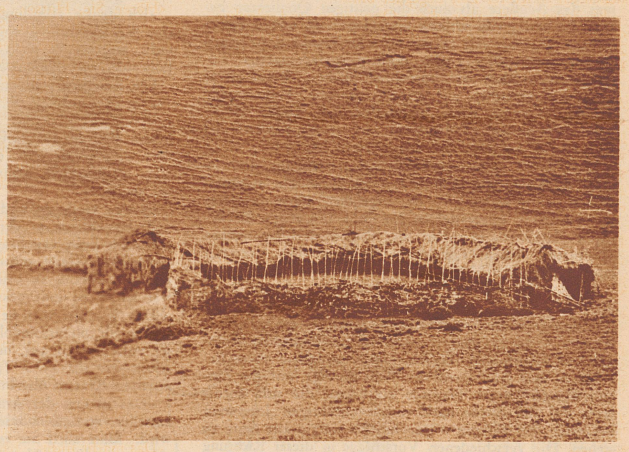
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Mazanderan

Text
und Aufnahmen
von
Annemarie
Schwarzenbach

Ein Aargauer Bauernhaus? Nein, nur das schützende, steile Strohdach ist verwandt. Das Dach steht auf Pfählen. Eine Treppe führt auf die Galerie und zum Wohnraum. Zu ebener Erde befindet sich ein aus Lehm gemauerter Stall. Die Luke im Dach ist das Fenster des Wohnraums.

Zwischen dem riesigen Hochplateau von Iran und dem Kaspischen Meer, zwischen den Kaukasusketten im Westen und der Turkmenischen Steppe im Osten, liegen die schmalen Landstriche mit den schönklingenden Namen Mazanderan und Gilan, — Persiens fruchtbarste Provinzen! Kommt man über die hohen, schneebedeckten persischen Pässe in dieses Tiefland der «Kaspischen Senke», so überschreitet man die merkwürdigste klimatische und landschaftliche Scheide, die sich denken läßt; tropische und feuchte Wärme herrscht an Stelle der kontinentalen Trokkenheit, Wald, richtiger Urwald, überschwemmte Reisfelder, Meeresdünen, große Sumpfgebiete an Stelle des kargen Hochflächen-Bodens. Und nicht nur dies: man begegnet einer gänzlich fremden Architektur, den Menschen und Formen eines abgeschlossenen, fast verzauberten Landes. Am Abfall der Berge gibt es Alpweiden mit strohgedeckten Viehkralen — im Urwald Köhlerhütten — am Meeresstrand höchst eigenartig gebaute Dörfer mit spitzen Strohdächern, die bald an Aargauer Bauernhäuser, bald an afrikanische Negerhütten erinnern. Turkmenen bewohnen die Provinzen — wie auch drüben über der Grenze die Sowjetrepublik Aserbeidschan. Die Leute sind verhältnismäßig reich, weil sie in einer üppigen Natur leben: Reis und Baumwolle, Fisch, Kaviar und Wild gibt es, Schafe und Zebus werden gezüchtet — auch Felle von Geparden, Leoparden, Tigern und Bären werden in den Bazaren der nächsten Städte und oben in Teheran verkauft. — Die Leute von Mazanderan galten früher für Zauberer, die es verstanden, böse Krankheiten zu verbreiten ... man versteht die Herkunft des Leumunds, wenn man in diese reiche, doch von Malaria heimgesuchte, fruchtbare und doch so sonderbar verwunschene Gegend gelangt.



Alphütte am Firuskuh-Paß. In dem viereckigen «Kral» wird nachts das Vieh zusammengetrieben. Zum Schutze gegen Angriffe von Raubtieren, die in der Gegend von Mazanderan noch recht zahlreich sind, ist die Hütte mit einer Dornhecke umgeben.

Ein Hirt von Mazanderan. Er trägt die runde Turkmenenmütze und einen Mantel aus schwarzem Ziegenfilz. Er verbringt sein Dasein im Urwald und auf den kleinen Weideplätzen im Gebirge, hoch über dem grauen Spiegel der Kaspisee. Sein Gesicht prägt große Ruhe aus. Als er photographiert wurde, rührte er sich nicht, änderte keine Miene und sah ohne Neugier in den unbekannten Apparat. Das Reden hatte er sich abgewöhnt; er antwortete auf keine Frage und schien an unseren fremden Erscheinungen völlig uninteressiert.